

Agnus Dei – Das *Gotteslamm* mit dem Kreuzstab Ikonographie und religiöse Vorstellung

Um das Jahr 1120 gründete Abt Wofold ein der Benediktus-Regel unterstehendes Frauenkloster in Admont, das in den frühen 1560er Jahren aus Personalmangel und im Zuge der Reformationsbewegung aufgelöst wurde. Der Frauenkonvent, dessen Nonnen durch ihre Bildung und literarische Tätigkeit einen großen Ruf erwarben, führte in seinem Siegel das *Agnus Dei*, das *Lamm Gottes*: Das Tier ist rechts schreitend, hat den Kopf zurückgewendet und führt das rechte Vorderbein nach hinten, womit es den Kreuzstab mit der Fahne zu halten scheint, der hinter dem Körper des Lammes emporragt (Abb. 1).

Dieser an sich eigentümlichen Art der Darstellung sowie möglichen dahinter verborgen liegenden religiösen Vorstellungen wollen wir im folgenden nachgehen:

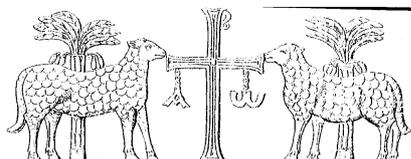
In den Schriften des Neuen Testaments wird Jesus Christus an verschiedenen Stellen als „Lamm Gottes“ oder „Lamm“ bezeichnet (*Ev.n.Joh. 1,29,36; 1.Brief Petr. 1,19*), mit diesem gleichgesetzt oder verglichen (*Apostelg. 8,32; Offb.d.Joh. 5,6-14; 6,1-16; 7,9-17; 8,1; 12,11; 14,1-5; 19,7-9; 21,9-14,22,23; 22,1*). In Anlehnung an verschiedene neutestamentliche Beschreibungen wurde dieses Gotteslamm seit dem 4. Jhdt. häufig bildlich dargestellt: etwa mit den vier Evangelisten oder den vier Paradiesströmen auf dem Berge Zion stehend (*Offb. 7,17; 14,1-5; 22,1*), auf dem Gottesthron mit dem versiegelten Buch (*Offb. 5*) oder mit dem Nimbus die neue Welt erleuchtend (*Offb. 21,23*). Die eigenartige Darstellung des Lammes mit der Kreuzstange – zumal hinter dem Tier verlaufend oder auf dem Rücken des Tieres stehend – findet keine biblisch niedergeschriebene Vorlage.



Die vielleicht früheste bildliche Beschreibung (erste Hälfte des 2. Jhds.) stammt aus der Domitilla-Katakomben in Rom (Abb. 2). Zu den später üblich gewordenen *Agnus Dei*-Darstellungen (vgl. Abb. 1) erkennen wir hier Abweichungen: Vielmehr als ein *Lamm* sehen wir einen *Widder* abgebildet, hinter dessen Leib kein Kreuzpfahl ragt, sondern ein Hirtenstab mit Milcheimer. Die typische Kopfwendung fehlt, und auch der vordere Huf ist nicht nach hinten geführt. Trotzdem ist das Bild als ein sehr frühes Belegstück für die christliche Gotteslamm-Vorstellung zu werten. Die Darstellung bezieht sich wahrscheinlich auf das Gleichnis von „Jesus als den guten Hirten“ (*Ev.n.Joh. 10,11*), der hier scheinbar als Widder dargestellt, die Werkzeuge des Viehhüters in der Form bei sich führt, wie üblicherweise der Kreuzstab beim Lamm wiedergegeben ist: in leichter Schräge hinter dem Körper des Tieres verlaufend.

Ohne vorurteilende Gelehrsamkeit oder Befangenheit muss man grundsätzlich fragen, inwiefern es einem christlichen Anspruch gerecht werden konnte, den Gottessohn als Tier darzustellen und zu verehren. In diesem Zusammenhang sehen wir, dass für einen Teil der Christenheit das *Agnus Dei*-Symbol verboten wurde, da es als heidnisch und gotteslästerlich galt: Im Jahr 692 wurde auf der Synode Quinisexta in Konstantinopel die Darstellung des Lammes in Stellvertretung für Christus nicht mehr gestattet (Kanon 82).

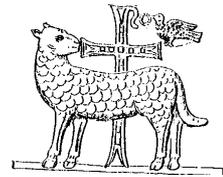
Zwei interessante Abbildungen aus frühchristlicher Zeit sehen wir auf einem Sarkophag aus Ravenna, wo einmal zwei Lämmer einem lateinischen Kreuz mit dem *Alpha* und *Omega* („Anfang“ und „Ende“) zu beiden Seiten entgegensehen (Abb. 3). Das Kreuz, das



gewöhnlich hinter dem Lamm aufragt, ist hier zentral dargestellt und wird abgelöst durch den Baum, der in

typischer Manier hinter dem Körper der Tiere steht.

Das andere Mal ist das *Agnus Dei* beinahe klassisch dargestellt: rechts gewandt, den Kopf zurückgedreht zum Kreuz, das sich hinter dem Tierleib befindet (Abb. 4). Außergewöhnlich ist an dieser Darstellung der Vogel am Kreuz. Hierbei handelt es sich um eine Taube, die im christlichen Kontext den Heiligen Geist symbolisiert und auf altchristlichen Grabesinschriften die Seele des Verstorbenen versinnbildlichen soll.



Nun kennen wir das Symbol des Seelenvogels in sehr vielen alten Kulturen – bemerkenswert ist, dass dort dieser Vogel sehr oft in Verbindung mit der Weltsäule oder dem Weltbaum erscheint. In den verschiedenen mythischen Vorstellungen reicht die Weltsäule oder der Weltbaum von der Erde in den Himmel, trägt diesen und fungiert als Verbindungsglied, an welchem sich die Seelenvögel orientieren, um so ins jenseitige Reich gelangen zu können.

Wiederum aus frühchristlicher Zeit ist uns ein geschnittener Stein überkommen, der das Gotteslamm mit dem Kreuzpfahl zeigt (Abb. 5): Hier befindet sich auf dem Rücken des Tieres ein langstieliges Antoniuskreuz, an dessen Querbalken der Seelenvogel sitzt. Das T-förmige Kreuz ist ein weitverbreitetes Kosmogramm: wobei die vertikale Stange die Weltsäule und der horizontale Balken den Himmel versinnbildlichen soll.

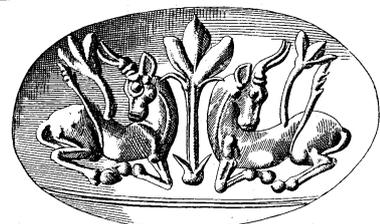


Sehen wir folglich in diesen altchristlichen Darstellungen das göttliche Wesen in Gestalt eines Lammes oder Schafes mit dem Abbild der mythischen Weltsäule?

Um die Frage beantworten zu können, müssen wir zum einen eruieren, ob das Kreuz Christi jemals als Gleichnis für die Weltsäule gebraucht bzw. mit dieser gleichgesetzt wurde; zum anderen, ob es überhaupt ältere mythische Ideen gibt, die ein Tier in so engem Kontakt mit der Weltsäule beschreiben, wie wir es möglicherweise auf den altchristlichen Darstellungen sehen können:

- In den apokryphen Apostelakten findet sich eine Stelle, wo das Kreuz „in den Himmel reichend und das Weltall tragend“ beschrieben wird, und für verschiedene frühchristliche Denker war das Kreuz Christi eine echte Weltsäule: So erklärt etwa Julius Firmicus Maternus in seinem um das Jahr 346 entstandenen Werk *De errore profanarum religionum* das senkrechte Holz des Kreuzes als in der Erde befestigt und den Himmel tragend, das waagrechte Holz Orient und Okzident stützend. Halten wir uns bei diesen Worten noch einmal Abb. 3 vor Augen, wo die Enden des waagrechten Kreuzholzes durch ihr *Alpha* und ihr *Omega* den äußersten Osten und den äußersten Westen anzeigen – „Anfang“ und „Ende“ der Welt –, so werden hier die Bezüge ganz deutlich.
- Sowohl bei den Berber-Völkern Nordwestafrikas als auch bruchstückhaft in alteuropäischen und vorderasiatischen Mythologien hören wir von einem göttlichen Rind, das am Beginn eines neuen Zeitalters die Weltstütze auf seinem Rücken trägt oder festigend bei sich führt und somit den sicheren Bestand der Welt für eine bestimmte Zeitperiode garantiert. Danach stirbt das heilige Tier, die Stütze fällt und die Welt geht unter, auf dass eine neue entstehe: wiederum mit dem Rind und der Weltstütze, die das Universum neuerlich festigt.

Ein bildliches Belegstück für eine solche, in frühen Zeiten offensichtlich sehr weit verbreitete mythisch-kosmologische Vorstellung dürfte in der schönen Darstellung auf einem mykenischen Steinsiegelring aus der Mitte des 2. Jtds. v. Chr. vorliegen (Abb. 6): Zwei Rinder befinden sich beidseits eines zentralen, im oberen Teil dreigliederten Stammes, der an die Form eines Gabel-



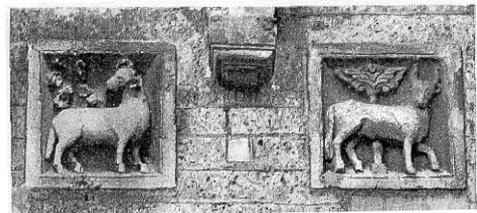
kreuzes erinnert. Die beiden Tiere haben die typische nach hinten gewendete Kopfhaltung der bekannten *Agnus Dei*-Darstellungen, und auf ihren Rücken erhebt sich in Wiederholung zum zentralen Gebilde das dreizinkige Kreuz, das wohl ein Abbild der Weltsäule sein soll – auch hier erkennen wir Parallelen zu Abb. 3.



Vielleicht soll das Bild auf einem Siegel der altindischen Mohendscho Daro-Kultur (3. Jtd. v. Chr.) Ähnliches vermitteln (Abb. 7): Auf dem Rücken eines mächtigen Bullen erhebt sich ein pfahl- oder baumartiges Gebilde, dessen sterngeschmückte Krone an einen kosmischen Baum oder Weltbaum erinnert.

Ich zweifle nicht daran, dass diese aus zum Teil vorgeschichtlicher Zeit stammenden mythologischen und bildlichen Darstellungen eine Vorlage für die christlichen Gotteslamm-Bilder waren; zu erklären wäre aber in jedem Falle, warum für das Rind in christlicher Zeit das Schaf bzw. Lamm eingetreten ist.

Auf der Fassade der Klosterkirche in Brauweiler (Nordrhein-Westfalen) sehen wir die um das Jahr 1226 fertiggestellten Reliefs von Schaf und Rind in aussagekräftiger Weise nebeneinander dargestellt (Abb. 8): Das Schaf mit seiner klassischen Kopfdrehung rückwärts, das Rind aber mit dem Pfahl, der hinter dem Leib hochragt. Hier sind also die typischen Merkmale der *Agnus Dei*-Darstellungen auf zwei Tiere aufgeteilt, was nur dahingehend interpretiert werden kann, dass mancherorts eine Erinnerung an das mythische Bild vom Rind mit der kreuzförmigen Weltsäule bis ins Mittelalter fortgelebt hat.



Interessant auf Abb. 8 ist weiters, dass der Pfahl hinter dem Rind in der gleichen Weise stilisiert ist wie jener auf den Externsteinen im Teutoburger Wald (Nordrhein-Westfalen), der die *Irmensäule* zeigt. Die *Irmensäule* war nach dem Glauben der vorchristlichen Sachsen die himmeltragende Weltsäule – ein gutes Indiz also dafür, dass das pfahlartige Gebilde hinter dem Rind auf der Brauweiler Kirchenfassade ebenso die Weltsäule darstellen soll.

Der konkrete Grund, warum in den neutestamentlichen Schriften der Sohn Gottes mit einem Lamm und nicht etwa mit einem Kalb identifiziert ist, wurde den Verfassern des Neuen Testaments wahrscheinlich durch die Bücher des Alten Testaments vorgegeben: Denn einerseits wird in *Jesaja 53,7* vom „Gottesknecht“, der später mit Jesus gleichgesetzt wurde, folgend berichtet: „*Er wurde misshandelt und niedergedrückt ... Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf*“.

Andererseits hätte man es wohl allein schon deshalb für sehr unpassend empfinden müssen, Jesus mit einem Kalb zu vergleichen, weil in *Exodus 32* die Verehrung eines goldenen Kalbes als Götzendienst verdammt wurde.

Ich meine, dass das *Agnus Dei* zweifelsfrei ein Symbol der Göttlichkeit ist, ein Symbol aber, das zeitlich weit zurückreicht und vom Christentum übernommen, in modellierter Weise weitergeführt und auf seinen Heilbringer übertragen wurde.

Nach christlicher Interpretation ist das Kreuz des Lammes natürlich Sinnbild für die Leiden Jesu und die an der Kreuzstange angebrachte Fahne Symbol des Sieges Christi über den Tod (vgl. Abb. 1). Seit dem 9. Jhdt. gibt es solche Relief-Darstellungen in Wachs, die zu Ostern hergestellt wurden. Vermutlich darf man dahinter einen Nachklang uralter Glaubensvorstellungen erkennen:

So wie das göttliche Rind am Beginn eines neuen Weltzeitalters die Weltstütze trägt oder hält, um das Universum zu festigen, so leitet der auferstandene Christus eine neue Ära ein und trägt oder hält seinen Kreuzpfahl in der Gestalt eines Lammes.

Ab dem 15. Jhd. wurden diese stark verehrten Wachstäfelchen nur alle sieben Jahre durch den Papst geweiht und somit als „wirklich“ und „wahrhaftig“ erklärt. Wie ernst dies genommen wurde, zeigt der regelnde und einschränkende Erlass Papst Sixtus' IV. aus dem Jahre 1471, der die Anfertigung, Weihe und den Vertrieb der Wachsmedaillons mit dem darauf dargestellten Gotteslamm dem Papste vorbehält und allen anderen Personen streng untersagt.

Diese kirchliche Tradition dürfte auf eine alttestamentliche Bibelstelle in *Leviticus 25,1-13* zurückgehen, wo nach einem Sieben-„Jahreswochen“-Intervall das heilige „Jubeljahr“ ausgerufen wird, in dem die Welt sich wiederherstellt und erneuert.

Wahrscheinlich sollen die Sieben-Jahr-Intervalle ein Weltzeitalter symbolisieren. Am Beginn einer neuen Ära steht hier das Jubeljahr, im verwirklichten kirchlichen Ritus das *Agnus Dei*: Das Lamm mit der kreuzförmigen Weltstütze als Zeichen einer neuen Welt und einer neuen Zeit.